

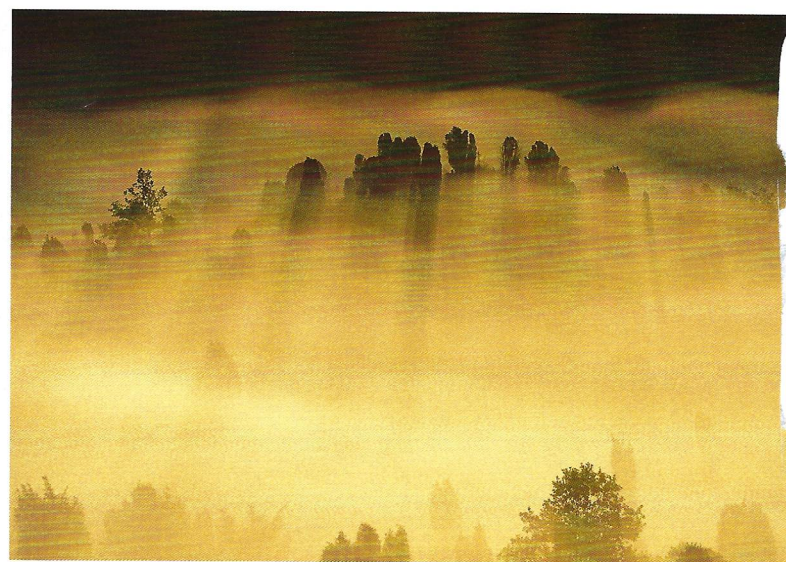


# Naturfotografie in der *Lüneburger Heide*

**FOTOZIELE.** Die Heidelandschaft ist eine alte Kulturlandschaft. Große Popularität erlangte sie durch das Werk des Natur- und Heimatdichters Hermann Löns. Seitdem fallen zur Heideblüte touristische Heerscharen in der Lüneburger Heide ein. Dennoch kann der Naturfotograf hier Überraschendes entdecken. *Markus Botzek* hat sich mit seiner Kamera für Sie zwischen den Touristenhochburgen umgesehen.



KB-Format, 2,8/70-200 mm bei 82 mm, Bl. 5, 1/800 Sek., ISO 400



▲▲ KB-Format, 2,8/70-200 mm bei 200 mm, Bl. 8, 1/800 Sek., ISO 200

▲ KB-Format, 2,8/70-200 mm bei 70 mm, Bl. 11, 1/160 Sek., ISO 400

Vor allem die frühen Morgenstunden scheinen mir besonders reizvoll, da sich dann der Tau im Gras mit den zahllosen Spinnennetzen glitzernd in Szene setzt. Die Natur hat es geschickt eingefädelt, dass das Auftreten der dafür notwendigen Wetterbedingungen mit der Blüte des Heidekrauts zusammenfällt.

**B**einahe hätte ich um die Lüneburger Heide einen großen Bogen gemacht. Denn Heideköniginnen, Heideblütenfeste und Kutschfahrten stehen eher für eine ausgeprägt touristisch erschlossene Gegend als für ein ergiebiges Naturfotografenparadies. Aber dann drängelte meine Mutter damit, dass sie gerne mal die Lüneburger Heide sehen würde – da kann man als guter Sohn doch gar nicht anders und guckt mal, wo man da so am besten hinfährt.

Man stellt bei näherer Beschäftigung mit der Region schnell fest, dass die Lüneburger Heide kein wirklich zusammenhängendes großes Stück Heidefläche darstellt. Vielmehr ist das Gebiet geprägt durch große und recht urwüchsig anmutende Wälder, zwischen denen sich Kulturland und sowohl große als auch recht kleine Heideflächen befinden. Die besonders touristisch erschlossenen Gebiete sind auch die mit den größten Heideflächen. Und natürlich wollte meine Mutter vor allem auch die

sehen. Verständlich. Also steuerten wir die Region nordwestlich von Bispingen und der A7 an. Im Umkreis der Ortschaft Wilsede, die für Nichtanwohner nur per Pedes, Fahrrad oder Kutsche zu erreichen ist, pulsiert der Heidetourismus. Wie ich aber auch andernorts schon erfahren durfte, bleiben die sehr frühen Morgenstunden zumeist noch erstaunlich ruhig. Und da diese Zeit auch das schönste Fotolicht mitbringt, beschloss ich, zum Sonnenaufgang am Totengrund sein zu wollen. Das bedeutet, dass man, egal aus welcher Richtung man auch kommen mag, etwa drei bis vier Kilometer zu laufen hat. Denn das Naturschutzgebiet um Wilsede herum ist autofrei. Ich entschied mich, in Volkwardingen auf dem dortigen Wanderparkplatz den Wagen abzustellen und die asphaltierte Straße zu nutzen, die von hier durch den finsternen Wald zum Totengrund führt. Dass der Wald hier wahrhaftig finster ist, erleichtert das Vorankommen ungemein. Es schadet auch nicht, eine Lampe mitzuführen. Da meine Mutter



KB-Format, 3,5-4,5/18-35 mm bei 35 mm, Bl. 11, 1/800 Sek., ISO 200

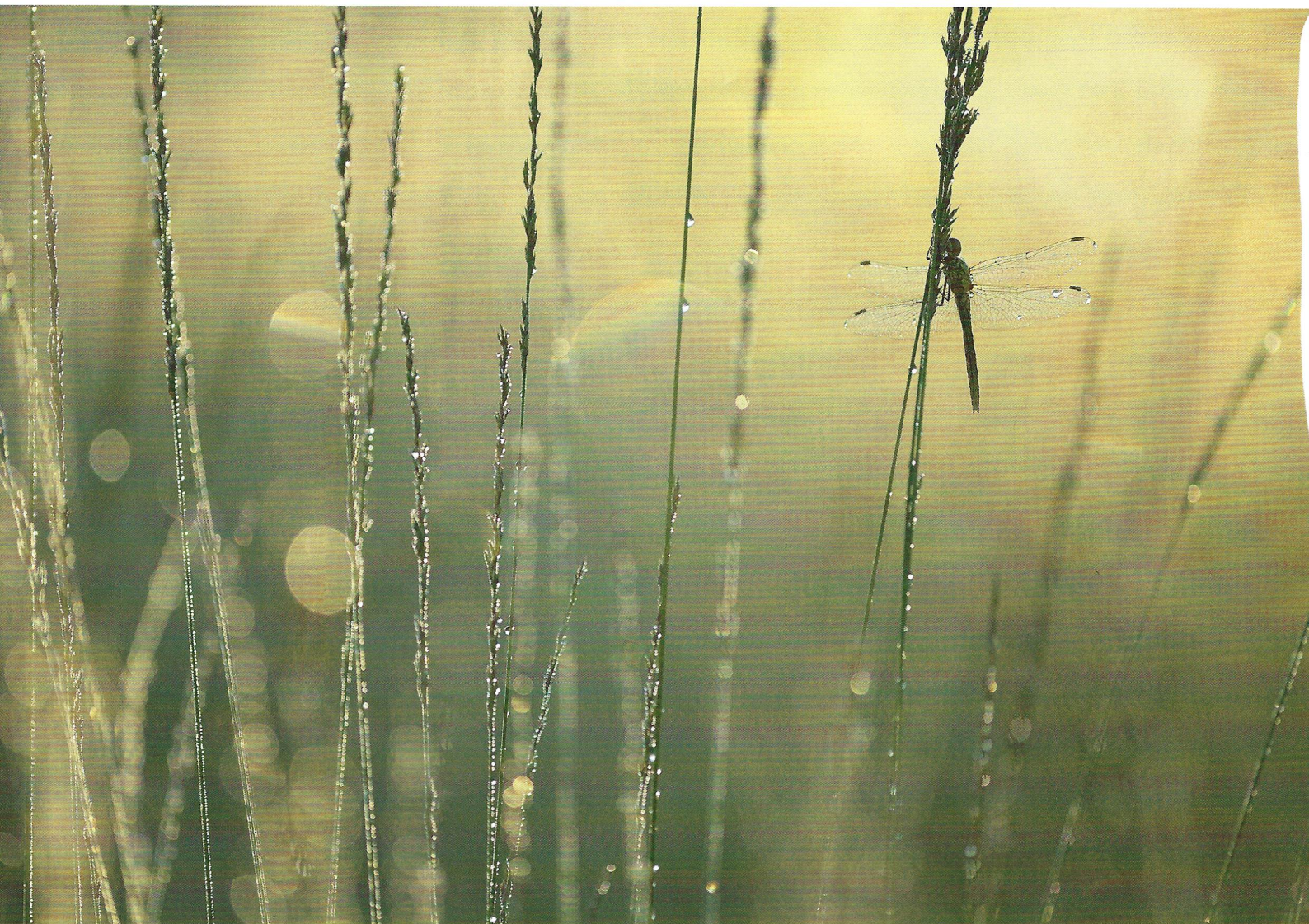
ja die Heide sehen und auch wissen wollte, wozu um alles in der Welt ich so früh im Dunkeln losziehen muss, kam sie kurzerhand mit. Das soll jetzt kein Scherz auf ihre Kosten sein, aber es schadete an diesem Morgen nicht, dass ihre Ohren nicht mehr die Leistungskraft ihrer Beine haben. Das Geraschel, Gegrünze und Knacken im Unterholz hätte ihr den Trip vielleicht etwas unbehaglicher gestaltet, zumal wir uns abends zuvor noch über die hier mittlerweile ja umhertrottenden Wolfsrudel unterhalten hatten. Nachdem wir die kleine Siedlung Selhorn passierten, wurde es aber ruhig im Forst. Und auch schon heller. Die Asphaltstraße hört hier auch bald auf und ein einfacher Waldweg führt weiter bis ans Ziel.

Da in der Nacht die Temperatur auf neun Grad gefallen war, stand die tiefe Senke, in der der Totengrund liegt, voller Nebel. Die Senke selbst darf nicht betreten, aber komplett auf einem Weg umrundet werden. Geht man links herum, kommt man

alsbald zum höchsten Punkt, von dem aus man die Fläche einsehen kann. Von hier schaut man dann zu dieser Jahreszeit direkt der aufgehenden Sonne entgegen. Das kann bei starkem Nebel zu ausgeprägten Sonnenflecken auf den Bildern führen. Der Einsatz von Grauverlauffiltern hilft dabei, die Kontrastunterschiede zu minimieren. Immer wieder tauchen Gruppen von Wacholderbäumen oder Birken aus den Nebelschwaden auf. Und verschwinden wieder. Ich muss zugeben, dass man sich hier etwas überfordert fühlt. Die uns umgebende Landschaft hinterlässt doch einen gewaltigen Eindruck, und man ist fast geneigt, zu schauen, statt zu fotografieren. Leider konnte die ganz frühe Sonne nicht in den Totengrund scheinen, da er von Wald umgeben ist. An einem solchen Morgen wäre es sicher auch auf den anderen Heideflächen spannend gewesen.

Ganz in der Nähe des Totengrundes liegt der Steingrund, der eher an einem Hang liegt. Nördlich und westlich von Wilsede finden sich aber →

Außerhalb der Morgen- und Abendstunden schwindet der manchmal mystische Eindruck der Heide und die offene und klar strukturierte Landschaft kommt dem Naturfotografen dann regelrecht profan vor. Die meisten anderen Besucher stellen sich die Heide aber gerade so vor. Zum Glück. Wenn die Kutschen schon zum Sonnenaufgang unterwegs wären, wäre für viele Besucher mancher Zauber vermutlich verloren.



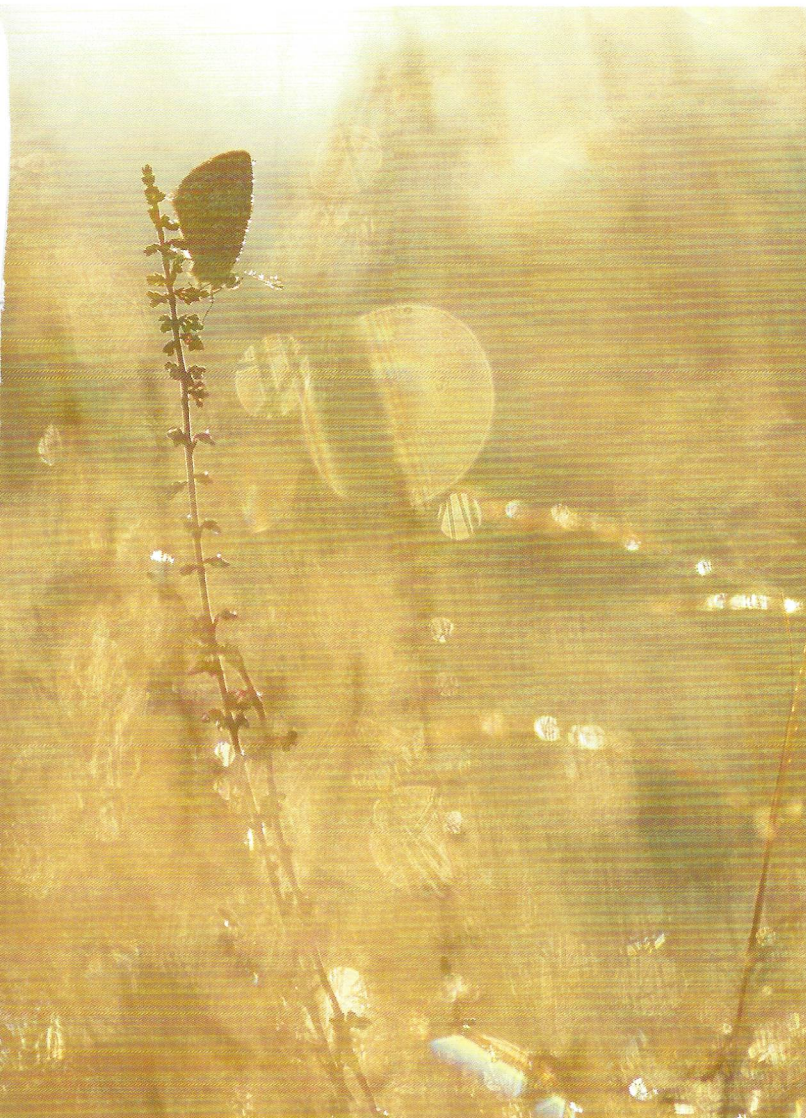
KB-Format, 4/200 mm Makro, Bl. 5,6, 1/640 Sek., ISO 200

An feuchten Stellen, an den Mooren und Gräben entlang der landwirtschaftlich genutzten Bereiche, findet der Makrofotograf seine Motive. Auch hier bietet sich der Morgen an, da die Insekten meist noch reglos auf die warme Sonne warten und so geduldig für einen posieren. Und natürlich stellen die Tautropfen ein willkommenes gestalterisches Element dar.

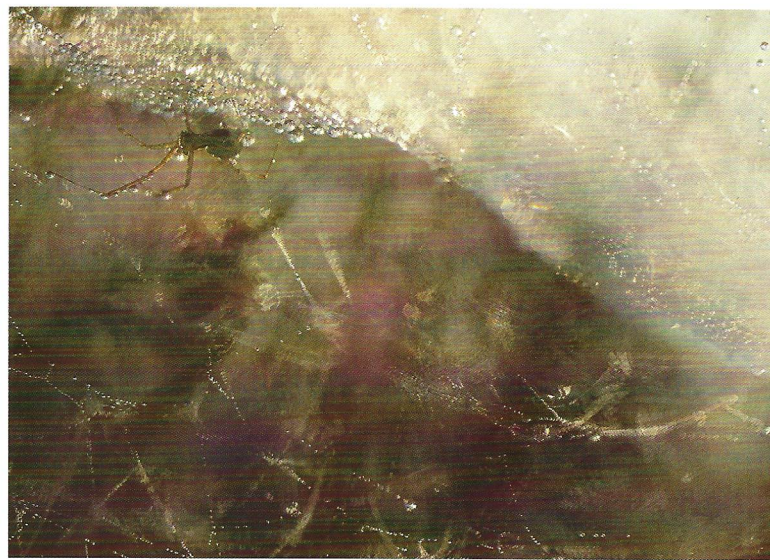
→ auch einige großflächige, eher ebene Heiden. Und immer wieder trifft man auf die bereits erwähnten kleineren Parzellen. Eine solche ist die Schwindebecker Heide nordöstlich von Bispingen. Sie weist ein hügeliges Relief auf und zeigt einige fotogene Baumgruppen. Auf dem sandigen Weg fand ich Sandlaufkäfer und im Gras vereinzelt die Zebraspinne. Gerade die kleinen Flächen sind für den Makrofotografen interessant, da hier eher Sandflächen ohne Fußspuren und Wegesrandvegetation zu finden sind. Diese ziehen wiederum Insekten an. Wo es etwas feuchter ist, kann man dann auf verschiedene Arten von Heide- und Kleinlibellen treffen. Oder auf die Wespenspinne, die sich vor allem dort einfindet, wo es Grashüpfer gibt. Die gehen ihr nämlich bevorzugt ins Netz. Fotografisch besonders spannend finde ich die Baldachinspinne, die zumeist unter ihrem dachartig gewebten Netz sitzt. Ist dieses mit Tau bedeckt, ergibt es ein ganz wunderbares Motiv, an dem ich mir aber immer wieder die Zähne ausbeiße, da ich

ganz klare Vorstellungen von meinem Bild habe. Ich glaube inzwischen, es ist für den Fotografen besser, möglichst unbeeinflusst an sein Motiv heranzugehen. Soll heißen, dass man sich sehr wohl Inspiration holen, aber eben nicht zu stark davon beeinflussen lassen sollte. Das ist mir bei diesem Motiv wohl passiert, denn ich bin bislang mit keinem Ergebnis zufrieden, da es nicht meinem „Bild im Kopf“ entspricht.

Das Pietzmoor zwischen Schneverdingen und Heber ist das größte Moor der Lüneburger Heide. Es gibt hier zwei Parkplätze, von denen aus man das Moor erwandern kann. Nimmt man den kleineren in Richtung Heber, entdeckt man in den Heideflächen einige Ebereschen, die sich sehr fotogen in die Landschaft einfügen. Mit etwas längeren Brennweiten kann man unterschiedliche Bildideen verwirklichen, besonders bei Wind lohnen auch mal Langzeitbelichtungen. Eine tiefe Perspektive hilft dabei, den Wald im Hintergrund aus dem Bild zu nehmen. Geht man vom Parkplatz



KB-Format, 4/200 mm Makro, Bl. 4,2, 1/2.000 Sek., ISO 200



▲▲ KB-Format, 4/200 mm Makro, Bl. 5,6, 1/1.600 Sek., ISO 400



▲ KB-Format, 2,8/70-200 mm bei 200 mm, Bl. 8, 1/1.600 Sek., ISO 200

aus weiter geradeaus Richtung Moor, gelangt man schnell an eine offene Moor- und Wasserflächen, die im Frühjahr vom Wollgras verziert sind. Wie im Naturschutzgebiet üblich, muss man auf dem Weg bleiben. Es gibt aber ausreichend Möglichkeit, eben von diesem Weg aus Bilder zu machen. Das Gebiet ist wohl eine gute Adresse, wenn man eine Kreuzotter sehen will. Bei meinen Besuchen traf ich mehrfach Leute, die eine gesehen haben. Nur mir war es leider bislang nicht vergönnt. Sie sind aber da, wovon auch ein Warnschild zeugt.

Man hört den Kranich trompeten, und mit etwas Glück lässt er sich ebenso erblicken wie Eisvogel, Wasserralle oder Schwarzkehlchen. Ein Foto von ihnen zu machen ist allerdings eine andere Sache. Das ist wiederum recht einfach, wenn man sich den zahlreichen Waldeidechsen widmet. Sie sonnen sich oft unmittelbar auf den Planken des Bohlenwegs und bleiben auch bei ruhiger Annäherung liegen. Begegnet man ihnen auf Augenhöhe, nimmt man auch ein ansehnliches Bild mit. Es lohnt aber, auch

Baumstümpfe und Ähnliches neben dem Weg im Auge zu behalten, denn hier sehen die Echsen unter Umständen fotogener aus. In der Zeit der ersten warmen Sonnenstrahlen und dann wieder am Abend sind die wechselwarmen Reptilien am sichersten anzutreffen. Was auch für die Kreuzotter gilt.

Gegenüber dem Pietzmoor schließen sich große Heideflächen an, die neben Kutschfahrten auch ein gutes Wegenetz für Erkundungen zu Fuß anbieten. Die kleinen Heideflächen sind aufgrund ihres hügeligen Charakters und des tiefen eiszeitlichen Taleinschnitts reizvoll. Sie sind ein gutes Beispiel für die vielen kleinen Entdeckungen, die man in der gesamten Lüneburger Heide machen kann, wenn man sich etwas Zeit nimmt. Und wer früh unterwegs ist und andererseits lange durchhält, wird auch inmitten der touristischen Zentren seine Bilder machen und von der besonderen Atmosphäre überrascht werden, die entgegen meiner ursprünglichen Erwartung hier auf uns wartet. ■

**Markus Botzek**

Die Baldachinspinne ist recht klein und oft unter ihrem genetzten Dach nur schwer zu entdecken. Dafür ist sie fleißig und überzieht mit ihrer Webarbeit oft große Flächen. Schmetterlinge und Libellen suchen ihre Schlafplätze schon am Abend zuvor auf und sind dann leichter zu finden, als wenn sie schon still sitzen. Sieht man, wie sich ein Insekt zur Nachtruhe begibt, kommt man eben am nächsten Morgen wieder und macht sein Bild.

# Lüneburger Heide

## Tipps und Infos für Naturfotografen

Der Parkplatz an der Schwindebecker Heide ist auch für Wohnmobile ausgewiesen, sodass man dort auch mal direkt an der Fotolocation nächtigen kann. Wer seine Unterkunft buchen muss, sollte das zur Zeit der Heideblüte rechtzeitig tun. Bei meinem Spontantrip hatte ich Glück, das letzte bezahlbare Zimmer zu erwischen.

Bispingen bietet sich als Ausgangsort für Exkursionen an. Jeder andere Ort, in dem man ein Zimmer bekommt, ist aber ebenso geeignet. Fahrräder sind hier von Vorteil, da man schneller am Fotoort ist. Die Wege sind an vielen Stellen sandig, weshalb breitere Reifen sinnvoll sind. Mit den Kutschen kann man recht gut in die Heideflächen gelangen – sie lassen sich auch als Einzelfahrt buchen. An das

Wegegebot sollte man sich unbedingt halten, da wir als Naturfotografen eine Vorbildfunktion ausüben. Jeder Regelverstoß kostet siebzig Euro.

Außerhalb des Naturschutzgebietes gibt es viele kleinere Heideflächen, die mit einem Parkplatz ausgestattet und unkompliziert mit dem Auto zu erreichen sind.

### Web-Tipps:

- ▶ [schneverdingen-touristik.de](http://schneverdingen-touristik.de)
- ▶ [bispingen-touristik.de](http://bispingen-touristik.de)
- ▶ [www.nna.niedersachsen.de](http://www.nna.niedersachsen.de)
- ▶ [juergenborris.de](http://juergenborris.de)
- ▶ [tamm-photography.com](http://tamm-photography.com)



Nach Wilsede gelangt man bequem mit der Kutsche. Dabei kann man auch schon mal in den touristischen Trubel geraten.

◀ Geht man die paar Schritte vom Parkplatz Richtung Pietzmoor, fallen rechter Hand die einzelnen Ebereschen auf. Sie sind aus verschiedenen Positionen fotografieren. Fotografisch ist die Eberesche ohnehin einer meiner Lieblingsbäume, insbesondere bei Wind. Hängen die Beeren noch zur Zeit der ersten Fröste, färben sich die Blätter gelb. Dann lohnt ein abermaliger Besuch.

KB-Format, 2,8/70-200 mm bei 86 mm, Bl. 5,6, 1/200 Sek., ISO 200

